

Kultur

Mit den besten Wünschen

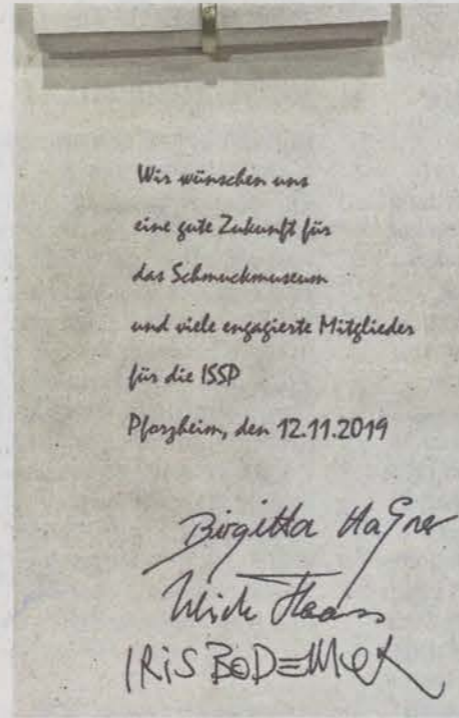
- Junge Schmuckkunst im Museum: ISSP kauft vier „Omamori“-Werke.
- Takayoshi Terajimi gestaltet eine besondere Beziehung zum Amulett.

SANDRA PFÄFFLIN | PFOR ZHEIM

Wenn es nicht so ein Allgemeinplatz wäre, müsste man Takayoshi Terajimi als Wanderer zwischen den Welten beschreiben, denn er vereint in seiner Kunst und seinem Leben zwei völlig unterschiedliche Kulturen auf ebenso sympathische wie eindrucksvolle Weise. 1986 in Chiba nahe Tokio als Sohn eines Reisbauern geboren, studiert er an der Universität der Künste in der Graveurklasse. 2012 kommt er nach München, bildet sich – „noch ziemlich orientierungslos“ – bei Professor Otto Künzli an der Akademie in München weiter.

Dann geht es zurück, für den Master 2015 an der Uni in Tokio. Nur um wieder nach Deutschland zu kommen, um hier den Diplomabschluss hinzulegen. Am Dienstagabend ist Takayoshi Terajimi in Pforzheim – der Ehre wegen. Denn der Mitgliederförderverein ISSP hat für das Schmuckmuseum vier seiner Werke angekauft. Und die spiegeln seinen Brückenschlag zwischen Asien und Europa wider.

Zwölf mal acht Zentimeter sind die vier Platten groß, die da auf dem Tisch im Café des Schmuckmuseums liegen. Die Form eher unscheinbar, die Oberflächenstruktur dafür um so spannender: Takayoshi verbindet Kupfer, Zink und Emaille auf experimentelle Weise. „Gesteuerter Zufall“ nennt er das, wenn die Oberfläche mal dunkelrot leuchtet, mal von goldener Ornamentik durchzogen ist. Doch für den 33-Jährigen geht es in seiner insgesamt 100 Arbeiten zählenden „Omamori“-Reihe um mehr. Die Schmuckstücke sind für ihn Behälter, in denen die Wünsche der Menschen eingeschlossen sind. Und zwar wörtlich. Denn die „Omamori“, der japanische Begriff für Amulett, umfassen für ihn das menschliche Verlangen nach spirituellem Halt. Schmuck ist für ihn „keine passive Kunstarbeit, die nur für den Betrachter gemacht ist, sondern gewinnt durch das Einbringen des Wunschs eine unmittelbare Beziehung zum Menschen,



Der Wunschzettel des ISSP.



Takayoshi Terajimi faltet das Blech...



...zur Wunschbox zusammen.



Freude im Schmuckmuseum über die Neuerwerbung: Birgitta Hafner, Ulrich Haass und Cornelia Holzach (rechts) mit dem japanischen Gestalter Takayoshi Terajimi.

der ihn trägt.“ Und was wünscht sich der Förderverein? „Eine gute Zukunft fürs Schmuckmuseum und viele engagierte Mitglieder für den ISSP“, schreiben die Vorstandsmitglieder Birgitta Hafner, Ulrich Haass und Iris Bodemer in Schönschrift auf.

Gut eine halbe Stunde ist Takayoshi damit beschäftigt, das Metall in die Form einer Schachtel zu biegen und das kleine weiße Blatt mit Metallring darin für die Ewigkeit aufzubewahren. Gespannt beobachtet von den ISSP-Mitgliedern, deren Fragen er im Anschluss beantwortet. Wo er denn am liebsten lebe? Das kann und

freut sich Vorstandsmitglied Ulrich Haass. Wie schon in den vergangenen zehn Jahren hatten die Mitglieder des Fördervereins die Qual der Wahl: Bei der Hauptversammlung entschieden sie sich mit großer Mehrheit für den Ankauf der vier „Omamori“. Und so wird der 21. Förderankauf junger Schmuckkunst bei der geplanten Ausstellung zusammen mit seinen Vorgängern zu sehen sein. Doch bis dahin ist das gute Stück in einer Sondervitrine im Museum zu bewundern.

Takayoshi Terajimi mit einem „Omamori“-Amulett. FOTOS: MEYER

